

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 1. Dezember 1892.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . . " 2 —
Postunion	Jährlich . . . . . " 9 60

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 13

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg	die Zeile 15 Ct.
Im Wiederholungsfalle	. . . . . 10 "
Für die Schweiz	. . . . . 20 "
Für das Ausland	. . . . . 25 "
Reklamen	. . . . . 50 "

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Hochzeitergässchen, Nr. 71.

### Der Same geht auf.

Die Bombenaffären, die den französischen Nachbarn so viel zu denken und zu fürchten geben; die sozialistischen Wühlereien in Deutschland, Belgien und der Schweiz; nihilistische Angriffe und Revolutionen im Tessin, das alles ist wie ein Erdbeben, das sich bald da, bald dort kund gibt und den Beweis liefert, daß unter dem Boden die unsichtbaren Mächte im Aufruhr sind.

Unter sich verschiedene Symptome, hängen sie doch zusammen und zeigen an, daß nach kürzerer oder längerer Frist etwas gehen wird. Das Unbehagen ist allseitig und überall; die Völker sind unzufrieden und wünschen andere, bessere Zustände, wenn sie nur wüßten, wie dazu gelangen. Wentsonnen ändern; Fürsten gehen und andere kommen; Ministerien stürzen und andere kommen oben auf, aber Rettung und Bessererstellung will doch nicht kommen.

Die Ursache des allgemein fühlbaren Uebels liegt eben tiefer und wurde von langer Hand vorbereitet.

Schon die Reformation schlug das alte Grundprinzip, daß die Kirche eine Autorität für die Völker sei, in Trümmer. Der Staat sollte einziger Gesetzgeber und Machthaber sein. Der Staat allein hat zu regieren und zu befehlen und außer ihm gibt es keine ebenbürtige Macht. Diese Anschauung steht heute noch in voller Macht und wer gerade obensteht hütet im eigenen Interesse diesen Grundsatz der Staatsomnipotenz am ängstlichsten.

Wo der Staat kirchenfeindlich ist, zeigen sich die Folgen um so mehr und in erschreckender Offenheit. Deswegen kränkeln wir in der heutigen Welt an diesen lästigen Zuständen, weil der Staat, selbst wenn er es wollte, nicht den ganzen Menschen beherrschen kann und folglich auch nicht überall und gegen alle Uebel aufkommen kann, selbst wenn er es wollte.

Hätte das Autoritätsprinzip der Kirche, das sich auf Gottes Autorität stützt unter den Völkern ein Schiffbruch gelitten, so wären die heillosen Zustände, unter denen die moderne Gesellschaft leidet, wenigstens im heutigen Maßstabe nie entstanden. Soweit die Kirche ihren Einfluß geltend machen kann, muß sie Bedacht nehmen und einstehen für die Gebote Gottes. Diese aber bedingen Gerechtigkeit und Moral. Nicht so der Staat. Er bekümmert sich nur um Selbstexistenz und um das öffentliche Wohl. Seine Autorität ist aber nur eine schwache und geht nicht weiter als der Säbel seiner Gensdarmarie und die Bajonnette seiner Soldaten. Drüber hinaus ist er ziemlich machtlos.

Die Kirche macht ihre Macht geltend durch die Gewissen und man kann sagen, was man will: der Mensch wird von innen heraus regiert und nicht umgekehrt. Äußere Macht bleibt immer unvollkommen. Der Missethäter hofft immer auf Gelingen und im schlimmsten Falle setzt er sein

Vertrauen auf das Leugnen oder Entweichen. Nur wer sich durch sein Gewissen und die ewigen Grundsätze leiten läßt, ist ein zuverlässiger Mensch. Und eben deshalb ist ein Volk nur dann in normalen Verhältnissen, wenn die Grundsätze der Religion bei ihm Geltung haben.

Jedes Bekämpfen der Kirche, dieser Trägerin der ewigen Grundsätze, die nicht aus dieser Welt stammen, führt zum Schaden für den Staat und die Gesamtheit. Je religionsloser ein Volk und je weniger es sich vom Gewissen leiten läßt, desto traurigere Zustände schafft es sich. Man beachte nur die Zustände in Frankreich. Sie geben das sprechende Beispiel.

Daß man in der Schweiz die bekannten Justizskandale erlebt, die sich jeden Tag häufen, hat den gleichen Grund. Wenn die Tessiner revolutionären, so muß sich der Staat sagen: das ist Fleisch von meinem Fleisch und Gebein von meinem Gebein. Hat man die Eidschwüre nicht gehalten und rechtswidrig den alten Bund auf Schweizerboden in Trümmer geschlagen, die beschworene Verfassung zerrissen und die sie halten wollten, bekriegt und bis zur Ehrlosigkeit verlästert und ausgeraubt, so kann der Staat nicht gegen seinen ureigensten Nachahmer einschreiten. Die radikale Presse, in dem sie den Tessinern jubelte, hat ganz naturgemäß gehandelt: So machten es die Radikalen zur Sonderbundszeit und zur Zeit der Freischaren. Wir machen was wir wollen; Niemand hat uns etwas zu befehlen. Machen wir nur, daß es gelingt und daß wir die Stärkeren sind oder doch Erfolg haben. Alles andere heißt nichts und bekümmert uns nichts. Man steht: der Same ist aufgegangen. Die Frucht aber wird auch reifen. Guten Appetit dann denen, die sie zu essen haben.

### Eidgenossenschaft

**Gedenket der Vögelein.** Der Vorstand des Schweizer. Vereins für Pflege der Sing- und Ziervögel in Zürich bringt auf den bevorstehenden Winter die Fütterung der freilebenden Vögel wieder in Erinnerung und macht dabei darauf aufmerksam, daß es zu empfehlen ist, das Futter nicht, wie es oft geschieht, in den Schnee zu streuen, sondern auf ein Brett, das an einen passenden Ort hingelegt ist. Man soll nicht in unmittelbarer Nähe von Häusern und Straßen füttern, sondern etwas abseits, am liebsten etwas im Gebüsch, weil dann auch die edleren Vögel dem Futter viel eher zusprechen, statt nur die Spazier. Das Futterbrett sollte man etwas gegen Feinde der Vögel (Mägen und Raubvögel) schützen; es geschieht das am besten, indem man rings herum Dornen einsetzt. Man füttere kein Brod; wenn solches naß wird, was nicht zu verhüten ist, wird es sauer und edlere Vögel geben daran zu Grunde. Das richtige Futter ist: Hanssamen, geschälter (enthülster) Hafer,

Ruß-, Kürbis- oder Sonnenblumen-Kernen, Speck (sollte aber nicht zu stark gesalzen und in kleinere Stücke zerschnitten werden) oder Fett, das den Vögeln sehr zuträglich ist, weil es wärmt. Lustig ist es anzuschauen, wenn man die Rußkernen oder einen Schweinsnäbel in einem gestrickten Säckchen (Garn-Netz) an einem Baum oder im Gebüsch aufhängt, wo dann die Vögel von den Kernen oder dem Fett durch die Löcher des Netzes picken können. Vielfach werden bloße Schweinsnäbel aufgehängt; dann kann es aber vorkommen, daß ein Vogel daran die Flügel verfertet und nachher nicht mehr fliegen kann. Liegt das Fett in einem Netz, so kann es nicht passieren.

**Schweizer im Auslande.** Herr Arnold Clamer von Chur ist zum Inspektor der städtischen Elektrizitätswerke in Hannover ernannt worden.

### Kantone

**Bern.** Laupen. Nachdem in hiesiger Ortschaft seit Jahren kein Schützenfest mehr abgehalten worden, hat die Schützengesellschaft Laupen bereits zu Ende des Jahres 1891 beschlossen, im kommenden Monat Mai ein Ehr- und Freischießen, 4 Tage dauernd, verbunden mit Sektions- oder Gruppenwett-schießen, im Betrage von Fr. 6000 bis Fr. 8000 abzuhalten. Der genaue Zeitpunkt der Abhaltung wird später bekannt gemacht werden, ebenso der Schießplan, welcher an die Schützen und Schützengesellschaften zur Versendung gelangen wird. Die Komites sind bestellt und bereits an ihrer Arbeit.

**Bern.** Einige Italiener, die an der Grimselfstraße gearbeitet hatten, traten laut „Bund“, vorletzten Montag über den Susten ihre Heimreise an. Um wo möglich vor Einbruch der Nacht noch die Pashöhe zu übersteigen, gingen sie so rasch als möglich und schnitten auf Nichtwegen alle Windungen ab. Das heijagdartige Steigen griff ein Mitglied der Gesellschaft so stark an, daß es, von einem Herzschlag getroffen, todt hinfiel. Deswegen aber hielten sich die andern nicht auf. Sie eilten weiter und machten erst in Wasen der Polizei von dem traurigen Fall Anzeige. Diese benachrichtigte das bernische Regierungsstatthalteramt Oberhasli, das für Beerdigung des Mannes in Gadmen Sorge trug.

**Margau.** Zum konservativen Parteitag in Baden fanden sich Sonntags über 400 Abgeordnete ein. Regierungsrath Konrad eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Epoche seit 1848 und entwickelte anschließend hieran das von einer engeren Vertrauensmännerversammlung festgestellte Programm. Nationalrath Weissenbach sprach einläßlicher über einige eidgenössische Fragen; Pfarrer Döbeli mit seinem gewohnten Humor über die Organisation der Partei; Nationalrath Widmer über das Flurgesetz; Gemeindevammann Giger über das Vieh-

ung

Jaf. Gut-

r Art von Leder  
größten Sorten,

en, St. Zürich,  
gefälliger Berücksich-

(M 10739 Z)

rzensburg.

i  
bjekt

schaft

use in Dübingen;

(262)

burg.

ommission.

annoncen be-  
schließen an

-Agentur  
gässchen

burg

annoncen:

Zeile 15 Cts.
" 10 "
" 20 "
" 25 "
" 50 "

achtung!

b. Annoncen-  
gerate und Re-  
Größe des  
ewilligt. Bei  
gebe man die  
an und lege  
kunft die nö-  
Rückantwort

e

it bekannt, daß bei  
ieder Kunstfutter,  
und Futtermehl  
ist.

, in Schmitten.

itung

franko v. J. R.  
ersicht, Zürich. 266



verbesserungsgesetz; Pfarrer Knecht über den Radikalismus. In der weitem Diskussion beteiligten sich Thierarzt Meier von Bremgarten, Fürspreh Bentler von Laufenburg und Joseph Vorsinger von Baden.

**Margau.** Baden. Letzten 27. Oktober beendigte ein dreißigjähriger braver Mann seinen Dienst als Badewäscher in Emmetbaden. Nachdem er Abends mit Kameraden eine Wirthschaft in der Nähe des Bahnhofes besucht und dieselbe nach 5 Uhr verlassen hatte, verschwand er. Mitte November wurde die Leiche im Wuhre bei Turgi aufgefunden, ohne Kopf, aber mit Uhr, Kette und einem Franken Baarschaft. Nach ärztlicher Aussage soll der Kopf deutliche Spuren von Schlägen aufgewiesen haben. Das Fehlen der mitgenommenen Geldtasche und des Rockes lassen auf einen raffinierten Raubmord schließen, der vor 6 Uhr Abends muß verübt worden sein. Die Behörden scheinen vergebens auf die Thäter zu fahnden. Es wäre dies der zweite Raubmord in Baden innert Jahresfrist.

**St. Gallen.** Im Großen Rathe kam es zu einigen lebhaften Auseinandersetzungen wegen des Ushlbaues in Wyl. Derselbe hatte Franken 1,700,000 gekostet, d. h. ca. 50,000 Fr. mehr, als der Veranschlag lautete. Die liberale Partei des Großen Rathes wollte nun diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne die neue Regierung in Anklagezustand zu setzen. Es wurde jedoch seitens des Regierungsrathes erwidert, daß der Große Rath selbst die bezüglichen Pläne und Kostenberechnungen genehmigt habe und daß der Bau beim Amtsantritt der gegenwärtigen Regierung zu 3/4 fertig erstellt und der übrige Viertel bereits vergeben war.

**Margau.** Fund. Anlässlich der Restauration der Klosterkirche in Königsfelden stieß man auf ein Grab, in welchem sich 3 bei Sempach gefallene Ritter befanden. Unmittelbar daneben zeigt eine Grabplatte, daß da noch 3 andere Ritter ruhen, die auch bei Sempach den Tod gefunden. Die Aushebung dieser letztern hat noch nicht stattgefunden. Die im vorigen Jahr Aufgefundenen gehörten den Geschlechtern Müller, von Müllinen und Hohenrechberg an.

**Margau.** Herr Hauptmann Friedrich Däster auf dem Senhof zu Brittnau, 1831 geboren, der letzte seines Stammes, hat der Kulturgesellschaft Bofingen sein Land sammt Gebäulichkeiten, zusammen geschätzt auf zirka 2000,000 Fr., und überdies Kapitalien im Betrage von 200,000 Fr., zusammen also 400,000 Fr. vergabt zur Erzielung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben. Das Institut soll den Namen dieses Vaters der armen und verwahrlosten Knaben tragen und von einer fünfgliedrigen Kommission verwaltet werden, in welcher die Gemeinden Balzenwil, Brittnau und Bordenwald vertreten sind. Der hochherzige Geber hat an seine Schöpfung nur die Bedingung geknüpft, in der Anstalt kostenfrei wie ein Vater von seinen eigenen Kindern verpflegt zu werden.

**Thurgau.** Alles altert! Ein heiteres Intermezzo wurde den Passagieren des zweiten Morgenzuges der Straßenbahn Frauenfeld-Wil am letzten Dienstag bereitet. Oberhalb der Station Münchenweilen, wo die Bahn eine Steigung zu überwinden hat, stand der Zug, der allerdings wegen des in Wyl stattfindenden Othmarimarktes ziemlich angefüllt war, plötzlich still. Wie das Dampfrohr auch hustete und puffete und verzweifelte Anstrengungen machte, von der Stelle zu kommen.

Alles war umsonst. Mehrere sich im Zuge befindliche Viehhändler stiegen aus und suchten durch Peitschenhiebe und Peitschenthall in dem Choli vergeßenes Ehrgefühl zu wecken — wieder umsonst. Nun wurde einigen gerade anwesenden Athleten die Sache zu langweilig; sie griffen in die Speichen und halfen das Hinderniß zum Erstaunen der übrigen Mitfahrenden glücklich überwinden, so daß die Fahrt mit etwa 15 Minuten unfreiwilliger Unterbrechung fortgesetzt werden konnte.

**Tessin.** Von einem Duell mit komischem Ausgang meldet die Reforma. Bei Mendrisio standen sich zwei Mailänder « per questioni di donne » gegenüber; sie hatten den ersten Kugelwechsel hinter sich, der eine war an der Nase, der andere an einem Ohr leicht verletzt. Wie sie zum zweiten Kugelwechsel schreiten wollten, stürzte sich ein großer Bernhardinerhund, der zuvor zugehauert, zwischen die Beiden hinein, sprang bald am einen, bald am andern Duellanten empor und verhinderte so faktisch die Fortsetzung des Duells. Es wurde denn auch Friede gemacht und die beiden Gegner reisten mit ihren angeschossenen Köpfen heim ins italienische Heimland.

**Waadt.** Lausanne, 28. Nov. Am Sonntag Abend 6 Uhr brach in der Ackerbaukolonie der Strafanstalt Beyerne ein Brand aus und zerstörte die Scheunen und Ställe vollständig. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Infasse der Kolonie, Namens Roulier, kam in den Verdacht, das Feuer gelegt zu haben. Es wurde verhaftet und gestand. Um 7 Uhr brach in Beyerne selbst ein Brand aus und zerstörte drei Gebäude mit allen Anbauten.

**Genf.** Bei Anieres wurden in den Wurzeln eines alten Nussbaumes vier Gräber entdeckt. Aus dem Zustand der noch wohl erhaltenen Knochen glaubt Dr. Goffe darauf schließen zu dürfen, daß diese Anlagen ungefähr 2300 Jahre alt seien.

## Ausland

**Frankreich.** Einen Vorgesmack vom Paradies des sozialdemokratischen Zukunftsstaates kann man schon jetzt in Frankreich bekommen. Dort haben sich die Sozialdemokraten mehrerer Gemeindeverwaltungen bemächtigt, in denen sie nun ihre Theorien praktisch anwenden. In der Stadt Saint-Denis hat der sozialistische Gemeinderath das Wohlthätigkeitsbureau aufgehoben, dessen jährliches Budget 90,000 Fr. betrug. Die 90,000 Fr. werden zwar nach wie vor vertheilt, aber nicht mehr an Arme, sondern unter die guten Freunde und die Gemeinderäthe, die jetzt natürlich als „verschämte Arme“ figuriren. Die wirklichen Unterstützungsbedürftigen, denen diese Summe früher zu gute kam, erhalten nicht nur keinen Cent mehr, sondern man nimmt ihnen auch noch ihre Kinder und steckt diese in ein weltliches Waisenhaus mit der Begründung: „Die Gemeinde übernimmt es, Eure Kinder zu ernähren; seht jetzt zu, wie Ihr allein fertig werdet.“ In Saint-Denis, einer anderen Gemeinde Frankreichs, welche das Glück hat, einen rothen Gemeinderath zu besitzen, hat derselbe den Priestern verboten, an der Spitze des von der Kirche zum Friedhof sich bewegenden Leichenzuges zu gehen. Auch diese Maßregel ist direkt gegen die Armen gerichtet, da die Reichen dem Priester einen Wagen zur Verfügung stellen, in welchem er dem Leichenzuge folgen kann, eine Auslage, die sich die Armen verfallen müssen. Die Maßregel des sozialistischen Gemeinderaths vergewaltigt die Gewissensfreiheit der Armen und verletzt ihn in seinen heiligsten Gefühlen, die dem Kultus des Verstorbenen gewidmet sind. So zeigt sich der Socialismus überall, wo er der Meißter ist, in seiner wirklichen Gestalt: als Religionsfeind, als Peiniger und Unterdrücker der Armen und Unglücklichen. Wenn er, was Gott verhüten möge, eines Tages vollständig triumphiren sollte, dann wäre sein Joch bald härter, als das des grausamsten Despoten.

**Frankreich.** Ferdinand v. Lesjeps. Am 20. November, am Jahrestage der Eröffnung des Suezkanals, wurde ihm die Ladung vor das Zuchtpolizeigericht zugestellt, dem 87jährigen Greise, dessen Brust das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, der preussische Schwarze Adler-Orden, das Großkreuz der türkischen Osmanie und zahllose andere irdische Auszeichnungen ersten Ranges schmücken. Der Mann,

der mit Kaisern und Königen wie mit feinesgleichen verkehrte; der Mann, der ein für den Weltverkehr unschätzbare Unternehmen glücklich beendigte und im Greisenalter noch ein zweites begann: der Mann, dem sein Volk den Ehrennamen « Le Grand Français » verlieh; der Mann, dessen Ruf als Patriot so fest begründet war, daß er nicht einmal, wie Jules Ferry, wie Goblet und andere, die Maske des „Chauvier“ vorzubinden brauchte, sondern, als Weltbürger der er war, auch ein deutschfreundliches Wort sich erlauben durfte; der Mann, dessen bloßes Wort eine Garantie für Milliarden war; der Mann wird vor das Gericht geladen, wie irgend ein kleiner Fälscher oder Bankeroteur. Ein sprechendes Zeugniß für die Vergänglichkeit aller irdischen Größe, alles menschlichen Ruhmes.

**Frankreich.** Die Franzosen trinken einen sehr theuren Schnaps, denn der Finanzminister Rouvier stellte dieser Tage in der Kammer fest, daß auf dem Hektoliter Alkohol, dessen Herstellung 45 bis 50 Fr. kostet, eine Steuer von 235 Fr. lastet und die gesammte Alkoholsteuer 400 Millionen Franken abwirft. Diese Steuer würde aber noch viel einträglicher sein, wenn der Schmuggel mit dem Brantwein weniger Schwunghaft betrieben würde.

## Kanton Freiburg

**Gewerbeausstellung.** Die Mitglieder der verschiedenen Komitees, die an der Gewerbeausstellung beteiligt waren, haben sich am letzten Sonntag im „Hotel zum Falken“ zusammgefunden und durch ein gemeinsames Essen ihre Arbeiten abgeschlossen. Es waren im ganzen bei 80 Personen beisammen. Hr. Staatsrath Bossy, Präsident der Ausstellung dankte allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen; in einem andern Lande wurden die Anwesenden, der Generalstab der Ausstellung, mit Orden ausgezeichnet, w., wir sind einfache Republikaner und kennen das nicht; aber unsere Belohnung ist das Gefühl, die Pflicht erfüllt zu haben. Redner toastete auf die Prosperität und Zukunft des St. Freiburg.

Hr. P. Berthier sprach, geistvoll wie immer, vom Segen der Arbeit und wie die Arbeit von den Mönchen stets hochgehalten worden, wie in Freiburg die Regierung die Arbeit, den Handwerker- und Gewerbebestand unterstütze! — Hr. Staatsrathspräsident Schaller dankte dem Ausstellungspräsidenten Hr. Bossy und dem Hr. Kommissär Genoud und entwickelte dann einige schöne Gedanken über Verhältniß zwischen Produzenten und Consumenten. — Hr. Pfarrer Remy sprach von der Hebung des moralischen, wie materiellen Niveaus des Vaterlandes; Hr. Stadtmann Leby trank auf die Bezirke und ihre Hauptorte, Hr. Apotheker Golliez auf die Regierung und die Stadt Freiburg, Hr. Generalkommissär Bise auf die große Kommission und den Architekten Fraisse. — Dazwischen wurde gesungen, und manch heiteres Späßchen zum Besten gegeben. — Der Wirth, Hr. Perriard, machte seinem alten Rufe als vorzüglicher Gastgeber, wieder alle Ehre.

In Niedermonten Gemeinde St. Antoni starb Herr Nebischer, Mitglied des Großen Rathes, während mehrern Amtsperioden. Der Verstorbene war eine fromme, äußerst rechtliche Natur. Er fehlte in keiner Sitzung des Großen Rathes, er betrat wohl an keinem Morgen der Rathssaal ohne die hl. Messe gehört zu haben. In den verschiedenen Beamtungen, die er bekleidete leistete er der Gemeinde große Dienste. Genauigkeit und Rechtlichkeit zeichneten ihn da besonders aus. Hoffentlich schickt uns ein braver St. Antoner eine ausführliche Lebensbeschreibung zu. Der Berewigte hätte es wohl verdient.

Mu  
Corboz  
Paris  
diesem  
ihre au

Der  
bezirk  
im Se

Gen  
aus: g  
der lib  
sonst b  
sie die  
vielgeri  
der Su

Par  
die sch  
neter d  
solle di  
ordnen.

Der P  
brachte  
Kammer  
über d  
Gegen  
präsid  
Antrag

Die P  
brachte  
Kammer  
über d  
Gegen  
präsid  
Antrag

Die P  
brachte  
Kammer  
über d  
Gegen  
präsid  
Antrag

J. G  
Rathschl  
1893. —

Dieser  
elnden  
gegebene

Es ist  
dieser R  
part de  
Gartenm  
erprobt  
standen,

keine St  
wird ein  
geboren.  
unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.

unserem  
und das  
als ange  
Maße.



**Auszeichnung.** Die rühmlichst bekannte Firma Corboz und Fischlin in Remond hat auf der Pariser Nahrungs- und Hygiene-Ausstellung von diesem Jahre eine goldene Medaille erhalten für ihre ausgestellten feinen Liqueure.

Der **Staatsrath** hat als Notar für den Senebezirk gewählt Hrn. Alphons Burgknecht, bisher im Seebezirk kantonirt.

### Neueres

**Genf.** Die Ständerathswahl fiel ganz radikal aus: gewählt wurde der Carterist Heridier und der liberalradikale Binder. Diese Leute fielen sonst bei allen Wahlen durch und jetzt schickt sie die Proporz nach Bern. Es hat mit der vielgerühmten Proporz doch noch ein Paar in der Suppe.

**Paris.** Das Ministerium ist gestürzt durch die schmutzige Panamageschichte. Ein Abgeordneter der Rechten hatte verlangt die Regierung solle die Ausgrabung des Barons Reinach anordnen. Der Minister wollte nichts davon wissen. Der Präsident des Panamaaussschusses Briçon brachte einen Antrag ein, dafür lautend die Kammer drücke den Wunsch aus, daß volles Licht über die Panamaangelegenheit gebracht werde. Gegen diesen Antrag erhob sich der Ministerpräsident Loubet. Da die Kammer den Briçon'schen Antrag annahm gab das Kabinett seine Entlassung.

### Literarisches

**J. E. Schmidt's Abreißkalender** mit täglichen Rathschlägen für den Blumen- und Pflanzenfreund 1893. — Preis 50 Pfennige.

Dieser von der einen großartigen Betrieb entwickelnden Gärtnerei von J. E. Schmidt in Erfurt herausgegebene Abreißkalender liegt im vierten Jahrgang vor. Es ist erstaunlich, welche Fülle nützlicher Belehrung dieser Kalender auf seinen Tageszetteln bietet, er erspart dem Belehrungsuchenden die Lektüre anderer Gartenwerke. Die Anweisungen sind, das sieht und erprobt man sofort, nicht hinter dem Schreibtische entstanden, sondern in der vollen Praxis. Es sind zwar keine Classifierstellen, aber anstatt der Schönrednerei wird eine gesunde und gesundmachende Lebenspraxis geboten. Jede Anregung, der Natur zu folgen, ist bei unserem heutigen Geschlecht mit Freuden zu begrüßen und das thut der Kalender, der ein ebenso zweckmäßiges als angenehmes Weihnachtsgeſchenk bietet, in hohem Maße.

### Vermischtes.

Ueber das zur Zeit in Oberbayern schwunghaft betriebene **Haberfeldtreiben** schreibt man der „N. Z. Z.“: Was den nächtlichen Unfug des geheimen Behmgerichts sehr begünstigt, ist das Ausbleiben des verrätherischen Schneefalles und das Gefühl der Sicherheit, das die Thäter seit langen Jahrzehnten haben. In der That ist es seit nahezu 25 Jahren der Behörde nie gelungen, Haberer zu fangen und wegen Landfriedensbruches abzustrafen. Für die Gemeinden, welche zum Schauplatz des Nummels geworden sind, bedeutet ein Haberfeldtreiben eine schwere Befastung, denn das Bezirksamt dekretirt regelmäßig in der betreffenden Gemeinde nächtliche Patrouillen der männlichen Bevölkerung auf die Dauer von 6 Wochen in der Zeit von 10 Uhr Nachts bis 3 Uhr früh. Da nun kürzlich auch in Tegernsee getrieben wurde und diesem Orte mit seinen Beziehungen zum herzoglich bayerischen Hofe die üblichen Folgen eines Haberfeldtreibens sehr mißlich werden können, so hat die Gemeindevorsteherung einen Preis von 200 Mk. für Mittheilungen, welche das Abfassen von Theilnehmern ermöglichen, ausgeschrieben. Natürlich wird auch dieser Versuch erfolglos bleiben. Wenn das Treiben in Tegernsee gegolten hat, ist nicht zu ermitteln. Man munkelt etwas, daß das Behmgericht den herzoglichen Beamten zugebacht gewesen ist. Thatsächlich besteht eine gewisse Spannung zwischen diesen und der Seebevölkerung wegen angeblichen Chikanen, und eine weitere Thatsache ist es, daß die Gemeinden dem Herzog Karl Theodor die Jagdpacht gekündigt haben. Vor dem herzoglichen

Schloße zu Tegernsee das Gericht abzuhalten, wagten die Bauern doch nicht; sie erschienen auf einer freien Anhöhe in der Nähe des Dorfes, eröffneten eine Kanonade mit 5 Böllern und heftigem Gewehrfeuer und der Haberermeister verlas die Knittelverse, worauf der Chorus der verummten Männer gellend in die Nacht schrie: „Wahr is' s!“ und die Schiere auf's Neue begann. Nach etwa 20 Minuten verschwand die Spektakelgesellschaft spurlos. Ein Novum bei dem Tegernseer Treiben ist es, daß ein Haberer beim Verschwinden auf einem Posthorn das Volkslied blies: „Was man aus Liebe thut . . .“ Von den Theilnehmern weiß man natürlich nichts und der Bezirksamtmann wird sich vergeblich abmühen.

**Radfahrer und Wölfe.** Zeichner und Maler haben die Verfolgung eines mit Pferden gespannten Schlittens so häufig als Motiv verwendet, daß sie für einen neuen Vorwurf dem Hr. Fred Whishaw, der in „Land and Water“ erzählt, wie er in Rußland auf seinem Fahrrad durch Wölfe verfolgt wurde, nur dankbar sein können. Er besand sich, so schreibt man der „Post. Ztg.“ nach seinem Berichte, in dem Distrikt Pskoff. Gerade hatte er nach einem kurzen Aufenthalt seine Maschine auf's Neue geschmiert, als er hinter sich ein verdächtiges Geräusch vernahm und, sich umdrehend, einen Rudel von fünf großen Wölfen auf sich losstürmen sah. Im Nu saß Whishaw auf seinem Rad und fort ging es in schwindelerregender Fahrt. Nachdem er einige Meilen zurückgelegt hatte, sah er sich einmal um, in der festen Ueberzeugung, daß von den Wölfen keine Spur mehr zu entdecken sein würde, bemerkte aber zu seinem Schrecken, daß die Wölfe mindestens hundert Meter an Entfernung gewonnen hatten. Er machte darum einen „Spurt“ und schoß auf's Neue vorwärts. Glücklicherweise war der Weg so eben wie ein Billard, trotzdem aber fühlte Whishaw wohl, daß er solch eine außergewöhnliche Kraftanstrengung nicht lange würde aushalten können. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er läutete wie wahnsinnig. Die Wirkung dieses Geräusches auf die Wölfe war sonderbar. Sie blieben sofort stehen und verschwand mit eingezogenem Schwanz hinter den Bäumen. Bald aber hatten sie friischen Muth gefaßt und waren wieder hinter ihm. Der Weg wurde jetzt gefährlicher. Wohl zum zwanzigsten Male blinte Whishaw hinter sich, um zu gewahren, daß seine Verfolger ihm immer mehr auf die Fersen kamen und kaum noch fünfzig Meter von ihm entfernt waren. Plötzlich hörte er ein fremdes Geräusch — achete nicht auf den Weg und schoß mit seinem Rad vom Wege in den Schnee, in den dieses einige Fuß tief einbrang. Whishaw zweifelte nicht mehr daran, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Er ergriff die

schwere eiserne Ventstange seines Fahrrads und sprang hinter einen Baum, mit der Absicht, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Zu diesem Augenblicke schnellten fünf Rennthiere über den Weg. Dies rettete Whishaw vom sicheren Tode, denn kaum erblickten die Wölfe diese Thiere, als sie deren Verfolgung aufnahmen. Schnell zog Whishaw sein Rad unter dem Schnee hervor, sprang in den Sattel und fuhr, so rasch er es vermochte, weiter. Sicher und wohl in Lavril angekommen, hatte er die sportsmännische Genugthuung, in fünfviertel Stunden 28 englische Meilen zurückgelegt und damit den bestehenden „Reford“ geschlagen zu haben.

**Buckskin, Halbleinen, Manschetten** etc. von Fr. 2.10 bis Fr. 8.45 per Meter, versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **Jelmoli & Cie., in Zürich.** Muster umgehendst. 164

### Ein jüngerer Schneider

findet sofort Arbeit für den ganzen Winter bei **Johann Kessler, Schneidermeister, Goldgasse Nr. 84, Freiburg.** (285)

### Gold und Silber

zum Schmelzen, sowie abgerufene 5, 2 und 1 Fr. Stücke, alte Münzen, Alterthümer aller Art kauft stets zu hohen Preisen. **Gottf. Grunser, Lau- sannaengasse 120, Freiburg.** (282)

### Musiknutschete

in **Garmischwyl, Sonntag, den 4. Dezember 1892;** wozu höflich einladet **J. Soland.** (286)

### Düngerlumpen

Der Unterzeichnete offerirt billigt Düngerlumpen mit garantirt 4% Stickstoff. Preis billig. **Chr. Gerber, Bohm, Thun.** (279)

## Chocolat Suchard

für **Festgeschenk**

**Weihnachten, Neujahr**

(280) **Chocolade-Bonbons**

**Pralinés, Gianduja, Noisettes**

## Für Haushaltungen!

Im **Spezereiladen von Johann Jungo, Hängbrückstraße, Freiburg** sind zu beziehen:

Grüne Kastanien zu	25 und 30 Cts. das Kilo
Gedörnte	40 Cts. das Kilo
Feigen	70 " " "
Kaffee	von 2 Fr. 20 " an " "
Reis	40 " " " "
Bohnen	zu 40 " " " "
Stodfisch	80 " " " "
Codfisch	" 1 Fr. 20 " " " "
Schweineschmalz	" 1 " 10 " " " "
Nierenfett	" 1 " 10 " " " "
Kerzen zu 60 und 70 Cts.	das "Paket."

Rabatt bei größerem Einkauf auf sämmtlichen Artikeln.

(284)



**F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, Zürich**  
(Jelmoli & Cie.)  
gegründet 1833

**Versandt direkt an Private!**

<p>Wollene Bett-, Vieh- u. Pferddecken — ohne Fehler — à Fr. 1.75 Preislisten und Muster umgehendst franco</p> <p>Doppelbreite englische Tuche, neueste Farben, per Meter          Wollck, gestreift □ und einfarbig Fr. .75          Damentuche, grosses Farbensortiment „ 1.05          reinwollene Cachemires und Merinos, schwarz „ 1.25          Cheviots, alle Farben „ 1.15          Serge renforcé, schönste Farben „ 1.85          Brochirte Stoffe, reiche Farbensauswahl „ 1.95</p> <p>Jupon-Stoffe „ .95          Seiden-Pluche und Sammete für Garnitur u. Jaquettes „ 2.45          Flanelle-Coton, æchtfarbig, für Hemden „ .65          Schipper, Flanelle, Molleton, ganz Wolle „ 1.25</p>	<p>Reinwollene Bett-Decken, æcht roth à Fr. 4.95          Weisse Bettdecken à Fr. 5.95          Feinste, reinwollene, vielfarbige Jacquard-Decken à Fr. 13.50          Ohne Fehler!</p> <p>Hemden- und Gesundheits-Flanelle, ganz Wolle per Meter Fr. 1.85          Baumwolltücher, rohe und gebleichte „ .28          Bett-Tücher, rohe u. gebleichte, 150 cm. breit „ .85          „ „ „ „ 180 „ „ „ 1.—          Elsässer-Indienne und Foulards, æchtfarbig „ .45          Kölsch, Bettbarchent, grosse Breiten „ 1.25          Piquee-Molleton, weiss, 80 cm. breit „ .85          Handtücher, halbleinen „ .45          Tischtücher, halbleinen à Fr. 1.25, dazu passende Servietten, per Stück „ .65          Manchester und Englisch Leder für Arbeiterkleider „ 2.45          Milaine und Rétors, 130 cm. breit, „ 2.65          Buckskin, reine Wolle, 135 cm. breit, grösste Auswahl „ 3.45          Halblein, 130 cm. breit, vorzüglichste Qualität „ 4.75</p>
---	---

Grösste Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen in den Preislagen von Fr. 1.95 bis Fr. 5.65 per Meter. **Bucskins** für Herren und Knaben von Fr. 3.45 bis Fr. 11.50 per Meter. **Bett-Decken** in allen Grössen und Qualitäten für Hôtels und Anstalten. Specialität in englischen **Damenkleiderstoffen**.  
 NB. **Muster** und Preislisten aller oben angeführten Artikel, auch von **Bett-, Pferde- und Viehdecken** umgehendst franco!

**Billige Preise!      Neueste Modebilder gratis.      Beste Fabrikate!**

**Musknütschete**  
 Sonntag, den 4. Dezember  
 in der Wirtschaft Lentlingen  
 wozu freundlichst einladet  
 (264)      Joseph Neuhaus.

**Sprechstunden für Augenkranke**  
 alle Markt- und Samstag  
 Morgen 9 1/2 bis 1 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Popf“, 2. Stock, Laufnengasse, in Freiburg, von Montag, den 5. Dezember an.  
 (259)

**Anzeige**  
 Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm auch in diesem Winter wieder **Kunstfutter**, sowie **Sesam-Ausmahlete** und **Futtermehl** zu mäßigen Preisen zu haben ist.  
 (268)      J. Nebischer, Wirth, in Schmitten.

**Better-Mäntel**  
 aus æchtem Charmeytuch  
**Halblein** in allen Farben.  
**Zuchresten** zu äusserst billigen Preisen.  
**Hemden**  
 Sehr billig zu haben bei  
 (241)      J. Ducotterd, Tuchhändler,  
 67, Laufnengasse, Freiburg.

**Zu verkaufen**  
 ungefähr 2,500 bis 3,000 Kubikfuß Heu und Emd, um auf dem Platz zu verzehren.  
 (277)      Alphonse Gorner, in Giffers.

**Widerruf**  
 Der Unterzeichnete zieht hiermit die ehrverlehnenden Worte, welche er gegen Herrn Kaspar Wäzperger, Schwellenmeister, in Freiburg ausgesprochen hat, förmlich zurück und erteilt demselben vollständige Genugthuung.  
 Freiburg, den 29. November 1892.  
 (281)      Benedikt Zoffo.

**Grabkreuze und Grabsteine**  
 findet man in großer Auswahl und am allerbilligsten, schon von Fr. 2 an, bei **Gottf. Grumfer**, Laufnengasse, 120, Freiburg. (79)

**Golliez Blutreinigungsmittel**  
 oder  
**eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup**

bereitet von **Fried. Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18 jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechnen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Erfolg für den Leberthran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Fiechten, Drüsen, Hautauschlag**, rothem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

**Ausgezeichnetes Stärkungsmittel** bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichüchtigen, an Scropheln oder Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nusschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3 — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.  
 Depot: in allen Apotheken. (276)

**Größtes Bettwaarenlager der Schweiz**  
 gegründet 1866      **J. F. Zwahlen, Thun**      gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: (79)

<b>Zweischläfliche Deckbetten</b> , mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm. lang. 150 cm. breit Fr. 22	<b>Zweischläfliche Hauptkissen</b> , 3 Pfd. Halbflaum, „ „ 120 „ „ 60 „ „ 8
<b>Zweischläfliche Unterbetten</b> , 6 „ „ „ „ 190 „ „ 135 „ „ 19	<b>Einschläfliche Deckbetten</b> , 6 „ „ „ „ 180 „ „ 120 „ „ 18
<b>Einschläfliche Hauptkissen</b> , 2 1/2 Pfd. „ „ „ „ 100 „ „ 60 „ „ 7	<b>Ohrenkissen</b> , 1 1/2 „ „ „ „ 60 „ „ 60 „ „ 5
<b>Zweischl. Flaumdeckbetten</b> , 5 „ sehr feinem Flaum 180 „ „ 150 „ „ 31	<b>Einschläfliche Flaumdübet</b> , 3 „ „ „ 152 „ „ 120 „ „ 22
<b>Kindsdeckbettili</b> , 3 „ „ Halbflaum 120 „ „ 100 „ „ 9	<b>Kindsdeckbettili</b> , 2 „ „ „ 90 „ „ 75 „ „ 6

**Sehr guter Halbflaum**, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum**, pfundweise à Fr. 5.

**MARIAZELLER**  
**Magentropfen**,  
 vortrefflich wirkendes Mittel bei allen  
**Krankheiten des Magens.**

**Halbbertröpfen** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Sauer, Säuren, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Schlingens, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Reizbarkeit, Hals- u. Brustschmerzen, Magenkrampf, Herzklopfen oder Herzhemmung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Sodbrennen, Hitze, Leber- u. Gallenleiden.

**Preis eines Fläschchens** samt Gebrauchsanweisung Fr. 1. Doppelfläsch Fr. 1.80. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady**, Krennstr. 1, Zürich. General-Versandung: **Paul Hartmann** in Steckborn. 641 in Köln.

Freiburg: Apoth., Boéchat und Bourgnecht: Karl Lapp, Droge; in Boll: Apoth. Magnenan t Pharm. Gavin; Apoth. Rieter; in Kastels-St. Dionys: Apoth. E. Jambé; in Stäfs: Apoth. Porcelet; in Murten: Apoth. Golliez, sowie in den meisten Apotheken in der Schweiz. (15)